

## **Positionspapier zur Sterbebegleitung und der Auseinandersetzung mit dem Thema aktive Sterbehilfe**

Die Auseinandersetzung um die aktive Sterbehilfe zeigt auf, dass die gegenwärtige Diskussion von den vielfältigen Interessenlagen einer pluralen Gesellschaft geprägt ist.

Sie ist für die im Handlungsfeld Pflege tätigen Menschen durch ihre Vielschichtigkeit irritierend und zwingt zur persönlichen Positionierung.

Die CG möchte mit ihren Aussagen Hilfestellung für die persönliche Reflexion geben, die dann handlungskompetent umgesetzt werden kann.

### **Folgende Prämissen müssen in der Sterbebegleitung und der Diskussion um aktive Sterbehilfe zu Grunde gelegt werden**

- Jeder Mensch hat die Entscheidungsfreiheit, aber auch die Entscheidungsverantwortung für sein eigenes Leben
- Daher kann eine Beurteilung des Sachverhaltes nur aus der Perspektive der Situation des einzelnen Menschen stattfinden.
- Kein Mensch darf aufgrund von sozialen und ökonomischen Zwängen, Angst vor Schmerzen und sozialer Isolation sowie der Sorge, Anderen zur Last zu fallen, sich gedrängt fühlen, sein Leben aktiv zu beenden.

Die Professionalität von Pflegefachkräften zeichnet sich aus durch Pflege, Beratung und Begleitung von sterbenden Menschen sowie deren Bezugspersonen.

Dazu gehört die ethische Auseinandersetzung mit Grenzphänomenen wie Ohnmacht des Helfers und der autonomen Entscheidungen des Sterbenden, ggf. seines Betreuers.

Damit ethische Kompetenz gefördert und entwickelt wird, bedarf es der kontinuierlichen Reflexion in Aus-, Fort-, und Weiterbildung.

Primär muss der ethischen Reflexion im beruflichen Alltag Raum und Zeit eingeräumt werden. Führungskräfte stehen dafür in Verantwortung.

Führungskräfte und Pflegefachkräfte verantworten die Integration von Palliative-Care in Einrichtungen/Diensten. Sie fördern die Kooperation und Vernetzung mit den entsprechenden Akteuren.

Jede Pflegefachkraft ist sich bewusst, dass sie ihr Handeln verantworten muss.

Erarbeitet durch die Leiterinnen und Leiter der Caritas-Gemeinschaft für Pflege- und Sozialberufe e.V.

Freiburg, den 15.03.2006